

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

Offizielles Organ der Gemeinden Auringen, Breckenheim, Flörsheim, Frauenstein, Massenheim, Meidenbach, Naurod, Nordenstadt, Rimbach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau.

Bezugspreis: Durch Trägerinnen und Vertretungen (ohne Zustellgebühr) 0.70 vierteljährlich, 2.10 monatlich. Bei Postbezug (ohne Zustellgebühr) 0.80 vierteljährlich, 2.40 monatlich. Die Wiesbadener Nachrichten erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonntage u. Feiertage.



Anzeigenpreise: Die einseitige Zeile über dem Haupttitel 0.20, im Textfeld 0.10, bei Wiederholung nach Tarif. Bei zweifacher Vertiefung der Anzeigengebühren durch Lage und bei Konsumfortsetzen wird der bemittelte Nachschuß inbegriffen.

Giliale I Mauritiusstr. 12, Fernspr. Nr. 2054; Giliale II Bismardring 29, Fernspr. Nr. 2055.

Wenn Mann und Frau verunglückt, kommen je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Rürnderger Lebensversicherungs-Bank anzumelden, der Versicherte hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß.

Nummer 233

Donnerstag, den 5. Oktober 1916.

31. Jahrgang

König Ferdinand ruft um Hilfe.

Unser neuester Milliardenkrieg. — Die rumänische Niederlage an der Donau. — Friedensvermittlung durch Amerika.

Ämtlicher bulgarischer Tagesbericht.

Krieg an der Donau bei Rjahova; 15 rumänische Bataillone umfaßt und vernichtet.

Sofia, 5. Okt. (Wolff-Tele.)

Bericht des Generalstabs vom 4. Oktober:

Mazedonische Front. Zwischen dem Prespa-See und dem Bardar lebhafteste Tätigkeit der Artillerie und der Infanterie. Wir brachten Versuche des Gegners, nördlich der Linie, welche von den Dörfern Strupino und Bahowo bildet wird, vorzugeben, schon im Entstehen zum Scheitern. Festlich von Bardar bis zum Doiran-See schwachen Geschützfeuer. Unsere Artillerie hat zwei feindliche Kompanien, die südlich vom Dorfe Dolbecheli am Fuße der Belasica-Planina schanzten, zerstört. An der Strupina-Runde. Erbitterte Kämpfe um die Dörfer Karadischew, Jenikoeij und Rodrieh. Feindliche Infanterie, welche am Morgen dem brennenden Dorfe Jenikoeij hatte weichen können, wurde angegriffen, und in ihre alten Stellungen zurückgeworfen.

An der ägäischen Küste lebhafteste Kreuzertätigkeit.

Rumänische Front. An der Donau-Front waren 15 oder 16 Bataillone ohne Artillerie zählenden feindlichen Truppen, welche die Donau bei Rjahova überschritten hatten, vorgerückt und hatten die Dörfer Slawopol, Kojamhle, Borissowo, Malkomranowo, Polemow, Kowmo und Breschlon besetzt. Um sie zurückzuwerfen, führten wir zwei Kolonnen von Ruskisch und von Tuzlakan gegen die feindlichen Truppen vor. Gestern, am 4. Oktober, griffen die von Ruskisch vordrückenden Truppen den Feind an und zwangen ihn bald, seine Rettung in der Richtung auf die von der Monitorflottille zerstörte Brücke zu suchen. Das Schlachtfeld ist bedeckt mit den von den Rumänen zurückgelassenen Gefallenen. Gegen Abend besetzten wir die Dörfer Rjanowo und Bahowo. Die feindlichen Truppenteile gingen in Unordnung östwärts zurück, wobei sie auf unsere Tuzlakan vordrückenden Truppen stießen. Der umfangreiche Feind flieht in verschiedenen Richtungen und heute vollenden unsere Truppen seine Vernichtung.

Die rumänischen Truppen haben in den von ihnen besetzten Dörfern, ebenso wie auf ihrem Rückzuge aus der Dobrudscha, schwere Gräueltaten begangen. Viele Greise und Kinder wurden hingschleht, vielen der Opfer sind die Augen ausgestochen und die Hände abgeschnitten.

In der Dobrudscha starke Tätigkeit von Artillerie und Infanterie auf der ganzen Front. Alle Versuche der feindlichen Infanterie, vorzudringen, wurden durch unsere Feuer und glückliche Gegenangriffe erstickt.

Am Ufer des Schwarzen Meeres hat ein russisches Kriegsschiff die Höhen bei dem Dorfe Tailadschekoeij besetzt. Unsere Wasserflugzeuge haben einen feindlichen Wasserflugzeugschuppen am Tschawlo-See, nördlich von Kuchanga, mit großem Erfolge angegriffen.

gez.: Minister Radostlawow.

Schreckenstage in Bukarest.

Bern, 5. Okt. (Wolff-Tele.)

Das Pariser „Journal“ bringt seine Drahtung seines bulgarischen Mitarbeiters über die Lage in der rumänischen Hauptstadt. Die Luftschiffe und Flugzeuge hätten die Städte Konstantza, Pietra, Reamtan und Bukarest bei Tag und bei Nacht mit Bomben beschoßen, die viele Opfer gefordert hätten, da sich die Bevölkerung im Trost während der Bewerfung auf den Straßen aufhielt, um das seltsame Schauspiel zu genießen. Auch die Luftschiffe hätten der rumänischen Abwehrkanonen schon viele getötet. Erhebliche Verlorenheiten seien bereits für die Herabholung von Luftschiffen und Flugzeugen ausgekehrt worden.

In einem Bukarester Brief des „Petit Parisien“ steht es, daß nach 9 Uhr jeder Verkehr unterbrochen ist. Nur mit besonderen Ausweisarten des Polizeipräsidenten kann man die Straßen betreten. Alle Theater seien geschlossen, vorläufig auch die drei größten Kaffees.

darunter das berühmte „Café Capa“, um der Verbreitung ausbreitender Nachrichten durch Postämter vorzubeugen. Nicht Tage sei kein Eisenbahnzug abgegangen. Post und Telegraphen arbeiten nicht mehr.

Der Zar soll helfen.

Berlin, 5. Okt. (Sta. Tel. Berl. Bl.)

Bei den Verlusten in der Umzingelungsschlacht bei Hermannstadt wurden, wie der „Berl. Vol.-Anz.“ berichtet, ganz besonders die reichen Bukarester Familien schwer betroffen. Die eingeschlossenen Regimenter gehörten ausschließlich der Bukarester Garnison an und die Offiziere stammten ausnahmslos aus Bukarest. Die Rumänen kämpften angeblich mit wachem Eifer, ihr Widerstand sei jedoch gegen die berggewohnten Bayern vollkommen ausichtslos gewesen.

Der rumänische König soll sich, laut „Dsch. Tagesztg.“, an den russischen Zaren mit der Bitte um dringende Unterstützung Russlands mit Truppen und Material gewandt haben.

Budapest, 4. Okt. (Sta. Tel. Berl. Bl.)

Der „Pester Lloyd“ meldet aus Sofia: Nach den neuesten Meldungen wurde die Eisenbahnbrücke von Cernavoda durch die wiederholten Angriffe so stark beschädigt, daß sie von heute ab für den Verkehr nicht benutzbar ist.

Schweizerischer Nationalrat.

Bern, 5. Okt. (Wolff-Tele.)

Meldung der Schweizerischen Depesch-Agentur. Der Nationalrat hat mit 89 gegen 55 Stimmen einen Antrag der Basler Schweiz abgelehnt, der darauf abzielte, die Militärgewalt einzuschränken. Ebenso wurde mit 94 gegen 35 Stimmen ein Antrag der Sozialdemokraten abgelehnt, der die gleiche Forderung, nur in schärferer Form, aufstellte, nachdem die Mitglieder des Bundesrates erklärten, daß das Verhältnis zwischen Militär- und Zivilgewalt durch das Gesetz genügend abgeklärt und genau umschrieben sei.

Stimmungsbild aus Portugal.

Minister durch Steinwürfe schwer verletzt.

Madrid, 5. Okt. (Sta. Tel. Berl. Bl.)

„Korrespondenz Militäre“ veröffentlicht den Bericht eines Augenzeugen über die Lage in Portugal. Dort sei jeder Rest von Freiheit geschwunden. Die Regierung habe mit der Einführung der Todesstrafe das Volk mit Gewalt auf die französischen Schlachtfelder führen wollen, wogegen sich alle Schichten der Nation sträubten. Sozialisten und Antisozialisten verlangten die Veröffentlichung eines Weisbuchs, dem die Demokraten widersprachen, da die Dokumente die Niederwerfung der Regierenden durch Frankreich und England beweisen. Am 31. August, bei der gewalttätigen Durchdringung der Todesstrafe, wenigstens auf den Kriegsschauplatz, habe eine große Volkskundgebung vor dem Parlament stattgefunden, unter Hohnrufen auf die Abgeordneten der Opposition, Steinwürfen, Schimpfstrafen und Schandern von Sprenggeschossen auf den Wagen des Unterrichtsministers. Verschiedene Minister, die für die Todesstrafe stimmten, wurden schwer verletzt.

Die Geister seien überaus erregt, und es sei unmöglich, die Ereignisse bei einer Einschiffung von Truppen voranzutreiben. Bahnenfahrzeuge seien überaus häufig. Von einigen Regimentern seien über 1000 Mann über die spanische Grenze geflohen.

Die englischen Verluste.

London, 5. Okt. (Wolff-Tele.)

„Daily Telegraph“ meldet folgende Zusammenstellung der englischen Verluste:

Im Juli 7071 Offiziere und 53 001 Mann, im August 4693 Offiziere und 123 097 Mann, im September 5403 Offiziere und 113 780 Mann, zusammen 17 167 Offiziere und 288 878 Mann.

Die 5. Kriegsanleihe.

Heute mittag wird die Zeichnung auf die 5. Kriegsanleihe geschlossen. Das Ergebnis wird den Feinden Beweis deutschen Siegeswillens und deutscher Kraft sein. Dieser Ausdruck unseres Ministers des Innern, Herrn v. Loebell, ist durch die Tatsachen schon erfüllt, das steht in den Vormittagsstunden des letzten Zeichnungstages mit erstenshöchster Sicherheit fest. Von allen Stellen besagen die Meldungen über das bisher zu übersehende Resultat, daß diese fünfte Kriegsanleihe, der zum fünften Male wiederholte Anruf an das deutsche Volk glänzende Früchte getragen hat. Wie das deutsche Blut dem Vaterland geopfert, so wird auch das deutsche Gut im Kriegsdargebracht — keiner will zurückstehen, keiner wird fehlen. Und wer noch gefehlt hat, wird im letzten Augenblick seine Pflicht erfüllen.

Wie wir aus hiesigen Bankkreisen hören, war die Beteiligung aus den Kreisen der mittleren und kleinen Sparer wieder eine außerordentlich rege; man schätzt, daß Ergebnis der Wiesbadener Zeichnungen werde die Summe bei der vierten Anleihe erreichen.

Mißerfolg der französischen Kriegsanleihe.

Bern, 5. Sept. (Wolff-Tele.)

Aus einem Leitartikel hervor geht hervor, daß sich die französischen Sparer zur Zeichnung der neuen Kriegsanleihe nicht gerade drängen. Allgemein heißt es: „Wenn niemand die Anleihe zeichnet, werden die Regierungen bald gezwungen sein, Frieden zu schließen.“

Ueber dieses unfreiwillig eingestandene Friedensbedürfnis ist hervor sehr empört. Er macht seine Landsleute darauf aufmerksam, daß in Deutschland keinesfalls so gedacht werde. Wenn Frankreich jetzt den Widerstand infolge mangelnder Geldmittel aufgeben müßte, würden die Deutschen sogar bis nach Südfrankreich vordringen. Es sei nicht anzunehmen, daß ganz Frankreich dieser verrückten Ausdauer huldige, die als Sabotage an der Kriegsanleihe bezeichnet werden müsse. Man könne die Regierung nicht im Stich lassen, sondern müsse Geldmittel zusammenbringen, um einen dauernden Frieden zu schließen.

Die amerikanische Abwehr.

New-York, 2. Sept. (Wolff-Tele.) Versp. eingetr.

„Sun“ berichtet aus Washington: Die politischen Berater Wilsons und Lansing sind verschiedener Meinung über die rechtliche Zulässigkeit einer Vergeltungsmaßnahme.

Der Präsident ist ärgerlich, weil die juristischen Sachverständigen des Staatsdepartements sie für oberflächlich und undurchführbar halten. Er nahm Anfang die Angelegenheit aus der Hand und will ihre künftige Anwendung von seiner eigenen Entscheidung abhängig machen. Man nimmt an, daß die Vermietung von Frachtraum auf Zeit britische Schiffseigentümern von der Gefahr der Einbehaltung befreit würde, und glaubt, daß der Versuch, Schiffe zurückzuhalten und die Annahme amerikanischer Waren zu verweigern, eine unmittelbare Verletzung der Handelsverträge bedeuten würde. Man sagt dem Präsidenten die Absicht nach, sich jetzt, da der Wahlkampf im Gange ist, über die Ansicht des Staatsdepartements hinwegzusetzen.

Der nationale Ausschuss für auswärtigen Handel nahm eine Entschließung für Änderungen des gegenwärtigen Zolltarifs an, wodurch ein Handelsabkommen und Zugeständnisse ermöglicht werden, um der Möglichkeit einer Benachteiligung amerikanischer Waren in einem einseitigen Handelskrieg in Europa zu begegnen. Die Erörterung drehte sich um die wirtschaftlichen Bündnisse zwischen den Gruppen der europäischen Mächte. Es besteht hier offenbar der Eindruck, daß die Mittelmächte schon ebenso bindende Verpflichtungen eingegangen sind, wie die Alliierten der Entente. Der Ausschuss betrachtete die Tariffrage nicht vom innerpolitischen Gesichtspunkt aus, sondern lediglich als eine Frage in einer Lage, die entstehen könnte, wenn die Alliierten den angedrohten Handelskrieg gegen die Mittelmächte begännen. Es wurde beschlossen, nachdrücklich die Aufmerksamkeit des Präsidenten, des Kongresses und des Tarifkommissars darauf zu lenken, daß das amerikanische Tarifsystem notwendigerweise ausreichende Möglichkeiten zur Förderung des amerikanischen auswärtigen Handels durch Handelsverträge, Abkommen oder Zugeständnisse und zu seinem Schutze vor unbedingter Benachteiligung auf dem Weltmarkte enthalten muß.

Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 4. Okt. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Auf der Schlachtfeldfront nördlich der Somme im Laufe des Tages ständig an Heftigkeit zunehmender Artilleriekampf, der im Abschnitt Morval - Bonchavesnes am Nachmittag seine größte Steigerung erfuhr. Starke französische Angriffe gegen unsere Stellungen an der Straße Sailly-Mancourt, am Walde St. Pierre Baast und an den südöstlich davon abgesprengten Waldstücken wurden, zum Teil im Handgemenge, abge schlagen; 1 Offizier und 128 Mann sowie 2 Maschinengewehre fielen in unsere Hand. Enallische Vorkämpfe bei Thiepval und am Gehölz Monquet wurden leicht abgewiesen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Prinzen Leopold von Bayern: Nach dem blutigen Zusammenstoß ihrer Angriffe vor den Stellungen der Armee des Generalobersten v. Tersitzansky westlich von Ruc am 2. Oktober erlitten die Russen gestern hier eine neue schwere Niederlage. Mit der Sicherheit und Ruhe des Siegers empfingen die Truppen des Generalleutnants Schmidt v. Knobelsdorff und des Generals v. d. Marwitz den mehrmals ankündenden Gesner. Kein Fuß breit Boden ging verloren. Nach Tausenden zählen wiederum die gefallenen Russen.

Oberleutnant v. Gessel, vom Vizefeldwebel Windisch südlich von Rowno vom Flugzeug abgeschossen und nach vierundzwanzig Stunden wieder abgeholt, hat an mehreren Stellen die Bahnstrecke Rowno-Brody durch Sprengung unterbrochen.

Front des Generals d. R. Erzherzog Karl: Nichts Neues.

Kriegsschauplatz Siebenbürgen.

Im Görgénytal griffen die Rumänen mehrmals vergebens an; westlich von Parajd erlangten sie Vorteile. Wir stehen vor Fogaras!

Westlich von Cajeni (Südabgang des roten Turms-Passes) fanden als Nachwehen der Schlacht von Hermannstadt Kämpfe mit rumänischen Verpflegungen statt; über hundert Mann wurden gefangen genommen.

Feindliche Vorkämpfe im Hühner (Hatzjager) Gebirge hatten keinen Erfolg, westlich der Dobrocahöhe gewannen unsere Verbündeten Gelände.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen: Dem umfassenden Angriff deutscher und bulgarischer Truppen haben sich die bei Rajovo südlich von Bularek über die Donau gegangenen rumänischen Kräfte durch eilige Flucht entzogen.

Mazedonische Front: Zwischen dem Prespaee und der Ridze-Planina (südlich des Raimatcalan) wurden befehlsgemäß neue Stellungen bezogen. An der Ridze-Planina wird gekämpft. Nordwestlich des Tachinsee hält sich der Feind noch in Aradzakof am linken Stranauer. Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die Befreiung von Hermannstadt.

Drahtmeldung unseres nach dem siebenbürgischen Kriegsschauplatz entfallenden Berichterstatters.

Kriegspressquartier, 2. Okt. (Ab.)
(Verspätet eingetroffen.)

Vorgestern Nacht zogen die Honveds in Hermannstadt ein. Die Straßen waren leer, doch lugten die erregten Bewohner durch die Fenster hinab — es war die Stunde der Befreiung!

Heute, nach dem großen Sieg, kann das Rätsel von Hermannstadt enthüllt werden. Die arme Stadt lag vier Wochen lang kilometerweit vor der Front der Verteidigungstruppen und wurde nur durch ein einziges Landsturmregiment und von dreihundert halbinvaliden Soldaten, meist tschechischer Nationalität, verteidigt. Hauptmann Petricel hatte den rumänischen Vortruppen hier zehn Mann entgegenzustellen, dort fünfzehn, und doch griffen manchmal ganze Kompanien an. Einmal brachen die Rumänen wirklich durch. Darum sie aber dann wieder zurückgingen, und die Stadt nicht besetzten, weiß niemand.

Hinter den dreihundert Soldaten des Stappenbataillons, die die Front von zehn Kilometern deckten, waren einige Verpflegungsmannschaften damit beschäftigt, die unendlichen Reichtümer und Vorräte der Stadt zu bergen. Allein die leeren Säcke in den Militärmagazinen waren fünf Millionen Kronen wert, von den gewaltigen Vorräten zu schweigen. Auch die Kunstsammlungen der Stadt, besonders die unendlichen Schätze des Prunkethallen Museums, konnten geborgen werden. Jede Nacht kam ein Panzerzug und beschützte den Lastzug, der im tiefsten Dunkel beladen wurde.

Nach am fünfundzwanzigsten, der Nacht, in der der Vormarsch der deutschen und der k. u. k. Truppen begann, der mit dem gewaltigen Siege am roten Turm-Pass endete, flohen geängstigte Bürger aus der Stadt.

Ein rumänisches Bataillon mit einem Maschinengewehr hätte bis dahin Hermannstadt unsicher erobern können. Heinrich Bodnik, Berichterstatter.

Kämpfe an der Südoisfront.

Drahtmeldung unseres nach der Südoisfront entfallenden Berichterstatters.

Kriegspressquartier, 2. Okt. (Ab.)
(Verspätet eingetroffen.)

Nach der Niederlage der ersten rumänischen Armee bei Hermannstadt hat die im Raume von Fogaras stehende zweite Armee ihre bisher gegen Nordwesten gerichtete Front mehr nach Westen abgelenkt, um die neue Front der Verbündeten anzugreifen. Heute ist bereits festzustellen, daß die daraus entstandenen Kämpfe für uns einen günstigen Verlauf nehmen.

Die Angriffstätigkeit der rumänischen Kolonnen in Siebenbürgen ist unter dem erlittenen schweren Schläge nun auf der ganzen Linie lebendig geworden. Die äußerste linke Flügelgruppe bleibt an der Donau bei Orsova nahe der Grenze wie festgenagelt. Im Gernabachschmitt östlich Orsova und auf den Grenzhöhen nordöstlich Gernabach fanden für uns erfolgreiche Kämpfe statt. Beiderseits Petroseny wurden rumänische Angriffe neuerdings abgewiesen. Die Säuberung des Hatzjager Berglandes macht gute Fortschritte. Acht Kilometer östlich der Höhe Tufkui wurde die Höhe Dobroca, von der ein Seitenrücken südwärts zum Vulkangebirge absteigt, genommen. Im Raume der rumänischen Nordarmee bei Szekely-Udvarhely und in den Karpaten kleinere Gefechte.

M. Waldmann, Berichterstatter.

Die rumänischen Verluste.

Kopenhagen, 4. Okt. (Privat-Tele., Ab.)

Die italienische Telegramme aus Bukarest melden, wurden bei den Verlusten in der großen Entscheidungsschlacht bei Hermannstadt ganz besonders die reichen Bukarester Familien sehr betroffen, da die eingeschlossenen Regimenter hauptsächlich zur Bukarester Garnison gehörten und die Offiziere fast ausnahmslos aus Bukarest stammten. Da nur verhältnismäßig wenige Abteilungen den deutschen Ring zu durchbrechen vermochten, andererseits auch die Zahl der Gefangenen sehr gering ist, so müssen die Verluste namentlich an Toten ungeheuer sein. Aus den Blättermeldungen geht auch hervor, daß die Vernichtung der ersten Armee in Bukarest einen niederschmetternden Eindruck gemacht hat. In höheren Kreisen gibt es fast keine Familie, die nicht in Trauer verkehrt worden ist.

Amtlicher österr.-ung. Tagesbericht.

Wien, 4. Okt. (Wolff-Tele.)

Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien: Auf den Höhen von Petroseny scheiterten abermals mehrere rumänische Angriffe; der Feind ließ 60 Gefangene in unserer Hand. Südlich von Ragus-Eeben (Hermannstadt) wurde ein noch hinter der Front herumirrendes rumänisches Bataillon aufgerieben. Westlich des Veres-Torenger (Noten-Turm) Passes wurde der Grenzraum an mehreren Stellen gewonnen. Weiter südlich drängten österreichisch-ungarische und deutsche Kräfte auf Fogaras vor. In mehreren Abschnitten der siebenbürgischen Ostfront wurden rumänische Angriffe abge schlagen. Nur an der kleinen Rüküll (Roful) vermochte der Feind seine Stellung voranzutreiben.

Seeresfront des Generals d. R. Erzherzog Karl: Keine besonderen Ereignisse.

Seeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Bei der Armee des Generals v. Tersitzansky lebte in den Nachmittagsstunden der russische Angriff wieder auf. Das Kampffeld erstreckte sich von Swiniuchy bis in die Gegend von Kifelin. An Heftigkeit gleicht das Ringen dem des Vortages, und auch das Ergebnis war an beiden Tagen das gleiche: ein voller Mißerfolg des Feindes, verbunden mit außergewöhnlichen Verlusten. Der Gefechtsbericht betont die hervorragende Haltung des bewährten österreichischen Landwehr-Infanterieregiments Nr. 24.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Karsthochfläche steigerte sich das feindliche Geschütz- und Minenfeuer nachmittags zu größter Kraft. Auch nachts war die Tätigkeit der Artillerie und der Minenwerfer in diesen Abschnitten bedeutend lebhafter als gewöhnlich. Heute früh griff der Feind beiderseits Oppadina an und drang in unseren vorbereiteten Graben ein, wurde aber sofort wieder hinausgeworfen. Ein italienisches Flugzeuggeschwader warf im Raume von Rabresina erfolglos Bomben ab. An der Kärntner Front behielten die feindliche Artillerie mehrere Ortschaften im Gailtal. Unsere Artillerie erwiderte gegen Timan. An der Kleinstadtfrent hält der Geschützkampf an. Ein feindlicher Angriff im Sol-Arcon-Gebiet kam dank unserer Feuerwirkung nicht vorwärts. Am Gimone haben unsere Truppen insgesamt sechs Maschinengewehre ansgearaben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In Albanien ist die Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Ereignisse zur See.

Ein Flugzeuggeschwader hat am 2. Oktober die militärischen Objekte von Canziano und Stranzano erfolgreich mit schweren, leichten und Brandbomben belegt. Alle Flugzeuge sind trotz heftiger Beschichtung unverletzt zurückgekehrt.

Amtlicher russischer Bericht vom 3. Oktober.

Westfront: In der Gegend östlich von Rowo-Alexandrowitz begannen gegen 6 Uhr abends deutsche Abteilungen nach Beschichtung ihre Stacheldrahtverläufe zu verlassen. Sie wurden durch unser Feuer in die Ausgassaraben zurückgelockt. Am Ufer des Serwetich (unter Nebenfluß des Niemen) beschloß der Feind im Abschnitt Rinkl nordöstlich Baranowitsch und Ostschina unsere Stellungen und versuchte um 1 Uhr nachts in diesem Abschnitt einen Angriff, den unser Feuer glatt anhielt. In den Gegenden Tazurco östlich Wladimir Wolkanf. Woladomskaja und Seflow spielten sich erbitterte Kämpfe ab. Unsere Truppen nahmen stellenweise Teile der Stellung des Feindes, der mit äußerster Erbitterung Widerstand leistet. Am Ufer der Geniowa und in der Gegend der Höhen am rechten Ufer der Plota Rina dauern die erbitterten Kämpfe an. An der Geniowa unternahm der Gegner, nachdem er beträchtliche Verstärkungen herangeführt hatte, einen Gegenangriff, den wir durch unser Feuer zurückschlugen, wobei wir dem Feinde große Verluste beibrachten. Der hartnäckige Kampf in dieser Gegend dauert an. Wir machten dort am 2. Oktober mehr als tausend Gefangene. Die Gesamtsumme der in dieser Gegend am 30. September, 1. und 2. Oktober gemachten Gefangenen steigt auf 5000, darunter 8 Offiziere und 600 Soldaten der Deutschen.

Lord Grey über „Pflichten der Kriegesregeln“.

Sag, 4. Okt. (Privat-Tele., Ab.)

Lord Grey hat an den englischen Botschafter in Washington eine lange Note über die bereits ein Jahr dauernden Verhandlungen gehen lassen, welche England mit Deutschland über die Erleichterungen für die Bevölkerung besetzter Landesteile geführt hat. Grey erwähnt zunächst die Weigerung der deutschen Regierung, alle in den besetzten Gebieten vorhandenen Vorräte nur in diesem Gebiete zu verwenden, und ferner das völlige Stillschweigen Österreich-Ungarns. Lord Grey fährt fort: Meiner Meinung nach haben die Verhandlungen das Ziel erreicht, das Deutschland haben wollte. Der Feind hat nie die Pflichten der Kriegesregeln erfüllen wollen, die alle zivilisierten Völker anerkennen. Er wollte nur die Gelegenheit benutzen, die Tatsachen durcheinanderzuwerfen und möglichst viel Haß auf die Alliierten zu lenken. Man hat in Deutschland und Österreich-Ungarn die ganzen Erörterungen nur dazu benutzt, um eine tiefgehende Erbitterung der öffentlichen Meinung gegen den berechtigten Gebrauch der Seemacht, durch die wir für das Nationalitätsprinzip setzen, zu stärken.

Wiederaufbau des deutschen Kolonialhandels.

Der Verein Westafrikanischer Kaufleute in Hamburg hat in einer Eingabe an den Reichstag sehr bemerkenswerte Vorschläge für den Wiederaufbau des deutschen Kolonialhandels nach Friedensschluß gemacht, die es verdienen, der weiteren Öffentlichkeit bekannt zu werden. Deutschland hat den Krieg entfesselt und führt ihn fort, um Deutschlands Außenhandel zu vernichten. Auch im Falle einer Niederlage hoffen die Briten den deutschen Kaufmann für lange Zeit aus dem ihnen so unbequemen Wettbewerb im Uebersee ausgeschaltet zu haben. Eine Niederlage Englands würde also einen wirtschaftlichen Sieg unserer Feinde bedeuten. Ihn zu verhindern, und damit die Vernichtung des deutschen Außenhandels vorzubeugen, ist es, alle Vorsehrungen zu treffen.

In der Eingabe weist der Verein insbesondere auf die schweren Schäden hin, die Westafrika in höherem Maße als alle anderen deutschen Schutzgebiete erlitten hat. Die Verlassungen in Togo und Kamerun sind zerstört, die Waren vernichtet, so daß Kaufleute und Pflanzler nach Friedensschluß mit der völligen Vernichtung ihres Eigentums rechnen müssen. Um nun diesen Wunden deutscher Kolonien die Wiederaufnahme ihrer für die Entwicklung unserer Schutzgebiete so unentbehrlichen Tätigkeit zu ermöglichen, ist es notwendig, daß bald nach Beendigung des Krieges als Abschlagszahlung auf die ihnen zu erhaltenden Schäden erhebliche Beträge zur Verfügung gestellt werden. In diesem Zweck wird der Erlaß eines Schadensfeststellungs-gesetzes befürwortet. Die vorläufige Feststellung des Schadens dürfte auf keine allzu großen Schwierigkeiten stoßen und es könnte gleich nach Friedensschluß den Geschädigten eine Abschlagszahlung, die mindestens 33 1/2 v. H. betragen müßte, zum Wiederaufbau ihrer Unternehmungen überwiesen werden.

In einer zweiten Eingabe weist der Verein auf die Notwendigkeit hin, auch die deutschen Unternehmungen in den feindlichen Kolonien Westafrika tatkräftig zu unterstützen. Die Deutschen sind entgegen den Bestimmungen des Völkerrechts und der Konventionen aus diesem Schutzgebiet ausgewiesen worden. Ueber ihre spätere Wiedergelassung zum Handel haben sich die feindlichen Regierungen weitere Bestimmungen vorbehalten und ihre Unternehmungen sind hienach neuerdings beeinträchtigt. Die Feinde sogar, die deutschen Besitztümer zu verkaufen. Demgegenüber tritt der Verein dafür ein, daß beim Friedensschluß die feindlichen Regierungen gezwungen werden, die deutschen Unternehmungen in ihren Kolonien in unumschränkter Weise sofort wieder zuzulassen, den den Deutschen durch die rechtswidrigen Liquidationen entstandenen Schaden zu vergüten und ihnen insbesondere die dinglichen und vertraglichen Rechte an Grundstücken, welche ihnen vor Ausbruch des Krieges standen, ungeschmälert zurückzugewähren.

Da diese Maßnahmen aber nicht genügen werden, so die Deutschen in die Lage zu versetzen, alsbald nach Friedensschluß ihr alten Unternehmungen wieder aufzubauen, und da auch die ihnen nach Beendigung des Krieges zu erhaltenden, von den feindlichen Mächten zu leistenden Entschädigungen, die erst längere Zeit nachher zur Auszahlung gelangen dürfte, nicht in Frage kommt, wird es notwendig sein, daß von Reichswegen zur Unterstützung in den feindlichen Kolonien Westafrika tätigen Handel unternehmungen sofort nach Friedensschluß erhebliche Summen bewilligt werden, die den Unternehmungen gegen geringen Zinsfuß zum Wiederaufbau ihrer Geschäfte zur Verfügung gestellt werden müßten.

Gleichzeitig überreicht der Verein eine ausgearbeitete unterrichtende Denkschrift eines Mitgliedes dem Reichstag, des Herrn E. Fischer, der als Leiter einer der größten Firmen an der Westküste Afrikas für belandisch-eingehend die Bedeutung des deutschen Handels in Westafrika und seine Wichtigkeit für die deutsche Volkswirtschaft, für Schifffahrt und Industrie. Außer diesen wirtschaftlichen Teil enthält sie wichtige Vorschläge über die Art und Weise, wie das Reich diesen Zweig unseres deutschen Außenhandels unterstützen muß.

Es wird darin ausgeführt:

1. Es ist schon jetzt vom Reich ein Kapital zu bewilligen, damit die erforderlichen Gelder den in Frage kommenden Handelsunternehmungen gleich nach Friedensschluß zur Verfügung stehen und diese schon vorher die Gewissheit haben, daß sie mit den für den Wiederaufbau ihrer überseeischen Geschäfte erforderlichen Mitteln rechnen können, und es nicht nötig haben, sich an deren Erwerbszweigen zuzuwenden.
2. Das zur Verfügung zu stellende Kapital ist auf 5 Millionen zu beziffern, wenn man davon ausrechnet, daß im tropischen Westafrika unter Ausschluss der deutschen Schutzgebiete etwa 40 Millionen Mark anverlegt sind.
3. Die Verwaltung der den Firmen überlassenen Gelder ist einem Kuratorium zu unterstellen, welches sich aus Vertretern der Reichsämter wie der Westafrikafirma zusammensetzt.
4. Die Gesuche um Unterstützung sind unter möglichst genauer Angabe der ungefähren Höhe der voranschreitend im Ganzen benötigten Summe spätestens innerhalb des Zeitraumes von 12 Monaten nach dem endgültigen Friedensschluß einzureichen unter Vorlegung der Verhältnisse, sowie unter Beifügung der Abschlüsse der letzten fünf Jahre vor Kriegsausbruch. Spätere Gesuche haben auf Berücksichtigung keinen Anspruch.
5. Die Erörterung der Frage einer teilweisen Einstellung der empfangenen Gelder wird nach der feststehenden Lage der Dinge späteren Verhandlungen vorbehalten bleiben müssen. Es steht zu erwarten, daß Deutschland auf die baldige Herausgabe der durch die Beschlagnahme deutschen Eigentums erzielten Erlöse dringen wird. Diese Gelder könnten in erster Linie als Sicherheit für die empfangenen Reichsmittel angesehen werden.
6. Von einer Verzinsung der den Unternehmungen gewährten Unterstühtungen muß im ersten Jahre nach Friedensschluß abgesehen werden.
7. Für die Rückzahlung der bewilligten Beträge werden dem Geschäftsgang entsprechend angemessene Fristen festzusetzen sein, die sich auf einen Zeitraum von 10 Jahren erstrecken.

Dies sind die Vorschläge, die dem Reichstag unterbreitet worden sind. — Im Interesse des Wiederaufbaus des deutschen Kolonialhandels, der ohne blühende Kolonialunternehmungen nicht zu denken ist, muß dringend betont werden, daß diese Vorschläge verwirklicht werden. Nur dann wird es möglich sein, den Ueberseehandel Deutschlands sofort nach Friedensschluß wieder in seinen alten Umfang zu lenken, welche ihn befähigen, dem deutschen Volk zu Nutzen und Segen zu gereichen.



Ehren-Tafel

Das Eisene Kreuz haben aus Dohheim erhalten der Unteroffizier Adolf Weich vom Landw.-Reg. 118, der Reservist Wilhelm Heinrich vom Inf.-Reg. 80 und der Ersatz-Reservist Emil Stroh vom Inf.-Reg. 222.

Unteroffizier Kesen aus Sindlingen, bei der Feldgendarmarie im Osten, hat zu dem Eisernen Kreuz die best. Tapferkeitsmedaille erhalten.

Das Eisene Kreuz wurde bei den Kämpfen an der Somme verliehen dem kriegsfreiwilligen Unteroffizier im Pfl.-Regt. Nr. 80 Konrad Poew, Sohn des Direktors Poew in Camberg.

deren Beseitigung von der Gemeinde verlangt wird. Der Gemeindevorstand konnte eine Schadenersatzpflicht nicht anerkennen. Der Vorfrage halber soll der Anspruch bei der Haftpflichtversicherungsgesellschaft angemeldet werden. — Der Rechnungsabschluss für das Haushaltsjahr 1915 weist eine Einnahme von 124711,82 M. nach, der Ausgaben in Höhe von 124374,10 M. gegenüberstehen; die Mehreinnahme beträgt mithin 3368,72 M. Außerdem werden auf neue Rechnung die Einnahmehere von 10912,52 Mark vorgetragen. — Zur Versorgung der hiesigen Einwohner mit Kartoffeln sind aus der Kartoffelernte 1916 1991 Zentner bereits aneclaut und verteilt worden; davon sind an die Kriegerfamilien 444 Zentner im Werte von 3068 Mark unentgeltlich abgegeben worden.

Diebich.

In der Stadtverordnetenversammlung am Dienstag gab Oberbürgermeister Vogt Mitteilungen über die seitliche Lebensmittellieferung in der hiesigen Stadt. Der Umlauf in der Stadtkasse, durch den Krieg veranlaßt, betrug bis zum 1. September über eine Million Mark. Von der Millionenanleihe für die Kriegsunterstützungen sind 800 000 Mark ausgegeben worden. In fünf Monaten sind an die Familien der im Felde stehenden 2010 Mann 965 000 Mark vom Reich und 801 000 Mark von der Stadt gezahlt worden. Der gesamte Umlauf für die Kriegsfürsorge betrug im letzten Jahr 1150 000 Mark. Seit dem 1. Oktober wurde zu dem System übergegangen, Lebensmittel auf vier Wochen zu verteilen. Demnach soll bei der Fleischversorgung die Kundenliste eingeführt werden. Die Versammlung erbat, um die Beleuchtungsanstalten zu vermehren, die dem Elektrizitätswerk bereitgestellte Summe auf 10 000 Mark.

Die Schusswaffe in Ainderhand. Der Polizeibericht meldet: Ein zwölfjähriger Schüler der hiesigen Freirei vom Stein-Schule hatte kürzlich mit einer kleinen Pistole, die ihm angeblich von einem anderen Schüler geschenkt worden ist, geschossen. Die Munition dazu will er zu Hause gefunden haben. Der Schuss war so unglücklich abgegangen, daß ein zehnjähriger Junge in die rechte Brustseite getroffen wurde. Die Verletzung ist glücklicherweise nicht schwerer Art. Die eingedrungen kleine Kugel wurde entfernt. Die Waffe ist eingezogen und Strafanzeige vorgelegt worden.

c. Radenheim, 4. Okt. Ueberfall auf einen Gendarmen. Ueberfallen wurde gestern Morgen bei Dohheim Nebel auf einer Dienstreise zwischen hier und Bodenheim der Gendarmenwachmeister Wiener aus Bodenheim. Durch Stockschläge im Gesicht verletzt, machte Wiener von seiner Waffe Gebrauch und schoß den Angreifer nieder. Noch lebend, aber schwer verwundet, wurde dieser auf einem Karren nach Bodenheim gebracht. Nach seinen Papieren scheint der verwundene Streiter ein davongelaufener Armierungssoldat zu sein.

n. Vingen, 5. Okt. Das Vinger Loch soll gefahrlos gemacht werden. Ein aus Vertretern der Regierung und Stromfachleuten zusammengesetzter Ausschuss hat den Beschluß gefaßt, das neue Fahrwasser um 50 Zentimeter tiefer zu legen. Die Trennungsbühne wird geradegelegt und die Ufermauer der linken Stromseite an den Krüben auf 5,30 Meter erhöht. Durch diese Verbesserungen hofft man, die Schiffsverkehrsverhältnisse im Vinger Loch bedeutend zu verbessern.

f. Griesheim, 5. Okt. Kriegsfürsorge. Die Gemeinde rodel den nahen Tannenwald um und legt 150 Kleingärten an.

Sport.

Das Wohltätigkeits-Schwimmfest des 1. Frankfurter Schwimm-Clubs ist auf den 20. Oktober verschoben worden. Der Reichsausschuss für Olympische Spiele stiftete für die Militärwettkämpfe 5 Kaiserplaketten. Das Fest steht unter dem Protektorate des Prinzen Friedrich Karl von Hessen, das Ehrenpräsidium haben Wirklicher Geheimer Ober-Austizrat Oberlandesgerichtspräsident Dr. Spahn, Oberbürgermeister Voigt und Polizeipräsident Riek von Scheurnichlos übernommen.

Vermischtes.

Von blonden und brünetten Frauen weiß Margarete von Stein zu erzählen in einem mit Bildern geschmückten Aufsatz, der in Nummer 1 des neuen (59.) Jahrganges der illustrierten Zeitschrift „Ueber Land und Meer“ (Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart) erschienen ist. Wir lesen unter anderem dieses: In jedem Jahrhundert und bei jedem Volk bestand eine andere Vorliebe oder Abneigung gegen blonde oder brünette Frauen. Bei den Serben gilt blondes Haar zum Beispiel als Schönheitsfehler; bei den alten Römerinnen dagegen galt das Blond der Germaninnen als besondere Schönheit. Die meisten blonden Frauen fand man im Altertum in Venedig und Bologna, welche beiden Städte um ihrer rotblonden Schönheiten willen berühmt waren. Die Mehrzahl der Römerinnen dagegen war dunkelhaarig. Haar- und Augenfarbe sind typische Merkmale ganzer Völker. Unter den kaukasischen Völkern sind die Germanen die blonden, die Romanen und die Griechen die schwarzhaarigen und die Slawen die braunhaarigen Stämme. Die diesen Völkern eigenen, am meisten hervortretenden Charaktereigenschaften verbanden sich nach und nach in der Vorstellung der umwohnenden Nachbarvölker mit dem Begriff der äußeren Erscheinung der Nationen. Rottes Haar ist nirgends typisch, sondern gleichsam ein Eindringling, der in allen Ländern zu finden ist, besonders in Irland. Blond war Thubelba, die unglückliche Gattin Hermanns des Eherückers — blond waren die arktischen Kurilen in der französischen Gefangenschaft. Zwischen den ausgesprochen blonden und den charakteristisch brünetten Frauen gibt es allerlei Spielarten, die je nach dem helleren oder dunkleren Farbton der Haare und Augen bald mehr zu dieser, bald mehr zu jener Kategorie zu zählen sind. Zu blondem Haar gehört in typischer Weise ein blaues Augenpaar. Die Schwarz- und Braunhaarigen blicken aus dunklen Augen. Dunkeläugige Blondinen und bläuliche Brünetten gelten als ganz besondere Schönheiten. Ebenso die Schwarzhaarigen, deren Locken und Flechten jenen bläulichen Schimmer trugen, der die Römerinnen der Campagna und die Nordländerinnen auszeichnet. Ein Farbton, den man früher viel in Italien fand, der aber immer mehr und mehr verschwindet, ist das sog. Asienblond, jenem gold-rot-kupferfarbene Gemisch von leuchtenden Farbtonen. Wie schon gesagt, hat die Haarfarbe mit dem Charakter nicht das Mindeste zu tun; da aber die gegenteilige Ansicht die volkstümliche ist, lohnt es sich doch, ihrer kurz Erwähnung zu tun. Blond galt als Farbe der Sanftmut, Rot als Zeichen der Bosheit und Dürstlichkeit, dunkles Haar als Zeichen des Temperaments. Es gab edle Frauen in Blond- und Braunhaar, und es gab grobe Ständerinnen in allen Farbtonen. Wer will beim Durchwandern von Frauengalerien noch Charakter und Haarfarbe als miteinander korrespondierend bezeichnen? Es würde diese Theorie zu den ungeheuerlichsten Widersprüchen führen. Weit interessanter ist eine andere, allerdings viel neuere Theorie und Statistik. Diese weist nach, daß die Rasse der Blondinen immer mehr ab-, die der Brünetten immer mehr zunimmt. In Deutschland beträgt sie nur noch 33 Prozent, und je weiter südlich man kommt, desto weniger, 23 bis 18 Prozent. In Schottland rechnet man 16 Prozent, in Italien 2 Prozent. Als Grund für das Aussterben der blonden Rasse gibt die Wissenschaft verschiedene Gründe an. Es ergibt im allgemeinen den Rassen wie den blondgeborenen Kindern. Wie die meisten blondgeborenen Kinder später stark nachdunkeln, so verdrängt auch die dunkle Rasse nach und nach die blonde. Der brünette Typus, der mehr nomadenhaft, kampfs- und abenteuerlustig ist, absorbiert den blonden Typus. Von einem Gelehrten angestellte Versuche haben ergeben, daß ein einzelnes dunkles Frauenhaar ein Gewicht von 144 Gramm tragen kann, ohne zu reißen, während man an ein blondes nur ein Gewicht von 56 Gramm hängen darf. Die Folge dieser Erscheinung ist, daß blonde Frauen eher kahlköpfig werden als brünette, da dunkles Haar eine größere Lebensfähigkeit und Dauer besitzt.

Handel und Industrie

Landwirtschaft und Weinbau.

Berliner Börsebericht vom 4. Oktober. Neue Sprünge waren besonders für Rottweiler Pulver, Westfälische Sprengstoff und Dynamit zu verzeichnen. Die übrigen Nahrungswerte schlossen sich der Aufwärtsbewegung an. Am Markte der Motorenaktien erlitten wir eine sensationelle Kurssteigerung, auch Benzol wesentlich höher, Gasöl-Lond dagegen schwächer. Späterhin wurden auch Adler u. Oppenheimer und Berg aus dem Markte genommen. Am Monatsmarkte waren besonders die ober-schlesischen Werte unter den westlichen Montanwerten standen. Phosphor, Gummier, Gelsenkirchen und Darpener in Nachfrage. Auftrat ferner hervor für Rannemann-Rohren, Thale, Wittener Guß, van der Zypen, Chemnitzer Zinnmann und Sächsischer Gußstahl Doehlen. Ein ziemlich lebhaftes Interesse war für Schwachstromwerte zu bemerken. Unter den chemischen Werten konnten sich Scheidebau erwähnenswert ausheben. Kaliwerte, sowie Deutsche und Sreana Romana waren angeboten. Der Markt für Schiffsahrtswerte wies nur geringfügige Veränderungen auf. Kanada zogen im Einklang mit New-York an. Rentenmarkt waren die einheimischen gut behauptet, russisch-ungarische waren höher. Täglicher Geld 4 1/2 Proz., Privatdiskont 4 1/2 Proz. auf 4 1/2 Proz.

Berliner Produktenmarkt vom 4. Oktober. Das Geschäft war still. Neben Rüben wurden auch Mören gehandelt. Die meisten Angebote lauteten jedoch für letztere Lieferung; dagegen war prompte Ware, die hauptsächlich gesucht ist, außerordentlich knapp. Von Erbsen fanden Umsätze in Maiskolbenstrot und Spelz vornehmlich zu unveränderten Preisen statt. Am Markte der Getreide war keine wesentliche Änderung. — Am Früchmarkt blieben die im Warenhandel ermittelten Preise gegen gestern unverändert.

Frankfurter Börsebericht vom 4. Oktober. Die Stimmung war zuversichtlich. Größere Steigerungen ergaben wiederum Nahrungspapiere. Lebhaft ging es auch in Wollpapieren zu, von denen Bochumer, Phönix, Deutscher Luxemburger, Oberbedarf, noch mehr Caro und Reichshütte in die Höhe gingen. Elektroaktien stellten sich ebenfalls eine Kleinigkeit höher. Chemische Werte dagegen neigten zur Schwäche. Nachfrage zu höheren Preisen bestand für Mannesmann, Borsum und Wittenberg. Schweinfurter Gußstahlwerk, Aluminium, Adler u. Dampfbetrieb. Aus. Wessels Schussfabrik usw. Privatdiskont ca. 4 1/2 Proz.

Abgabe von Fohlen an Landwirte. Die Landwirtschaftskammer für den Reg.-Bez. Wiesbaden bringt laut Bekanntmachung im Anzeigenteil der „W. Ztg.“ am Freitag, 6. Okt., vormittags 10 Uhr, vor der Rennbahn in Erbenheim 19 Fohlen zur Abgabe an Landwirte zu Taxpreisen aus der Unkosten.

Günstiger Halbjahrsabschluss der Dresdner Bank. Berlin, 2. Okt. wird gemeldet: In der heutigen Halbjahrsabschluss der Dresdner Bank gelangte der Halbjahrsabschluss zur Vorlage und wurde mit großer Befriedigung zur Kenntnis genommen. Der Geschäftserfolg der Bank hat erheblichen Umfang gewonnen, seine Erweiterung hält auch in dem neuen Halbjahr an. Demzufolge werden sich die Gewinne für das erste Halbjahr wesentlich höher als in dem gleichen Zeitraum des Vorjahres stellen.

Nähmaschinenfabrik Karlsruhe, vorm. Gaid u. Neu. In der vorgestern stattgehabten Generalversammlung wurden sämtliche Anträge der Verwaltung einstimmig genehmigt. Es gelangt für 1915/16 wie im vorigen Jahre eine Dividende von 10 Prozent zur Auszahlung.

Fo. Frucht- und Futtermittelmarkt. Frankfurt, 4. Okt. Die Umsätze hielten sich in mäßigen Grenzen. Die Nachfrage nach Ersatzfuttermitteln war lebhafter, als folgedessen hier die Preise steigende Tendenz zeigten. Man hörte folgende Preise nennen: Runkelrüben 5 M., Serradella, neue Ernte, 80—100 M., Spelzpreumehl 24—26 M., Soat Lupinen 112—140 M.; alles per 100 Kilo.

Obst- und Gemüsemarkt. Am 4. Okt. erzielte in Freinsheim der Rentner Kessel 14—20 M., Pfirsich 30—45 M., Birnen 20—35 M., Tomaten 30—35 M., in Vingen der Rentner Kessel 25 M., Tomaten 30 M., Pfirsich 50 M., Trauben 60 M., Zwiebeln 20 M., gelbe Rüben 15 M., rote Rüben 12 M., weiße Rüben 15 M., Bohnen 40 M.

Drei Dichtungen von Heinz Gorrenz.

Kriegers Heimkehr 1916.

Vom Nebelwelt zehn Tage auf,
so hell und golden und voll Licht,
daß es dem Herz am Wort gebriht,
zu künden ihren Lauf.

Doch diese Tage sind voll Trug.
Denn wildes Feuer sie umloht,
und unsern Vösten reicht der Tod
die Hölle Zug auf Zug.

Die Tage sind so stolz und fehn,
daß Volk in bunten Kleidern geht;
sein Hauch vom Todeswinde weht
in ihren Sonnenschein.

Noch immer traf des Krieges Hand
nicht tief genug der Tränen Glut.
Ich wäunte, lehrte ich zurück,
als Gotteshaus das Land.

Und kann den lauten Tag nicht sehn
und nicht den Glanz, der Schmerzen mag,
Lobt draußen nicht die tollste Schlacht,
die je das Licht gesehn?

Und ist's nicht deiner Söhne Hand,
die blutend hütet dein Gesicht?
Ich sah dich — lehrte ich zurück —
als Kirche, Vaterland!

Freies Wort.

Freies Wort! In allen Tagen
war der deutsche Mann dir hold!
Freies Wort, wie lauter Gold
wurdest du geprägt, geschlagen,
hat man stolz zur Schau getragen
dich als Ehrensold!

Freies Wort! Nun schlug in Ketten
dich des Krieges blutige Hand!
Wo die Tat nur kann das Land
aus der Fährlichkeit retten,
mußte dich der Kleinmut betten
wie ein fürchtbar Pfand!

Freies Wort! Nun laßt der Hader
über dein Gefangensein!
Wann wird dich ein Mann befreien,
daß du sprengst der Zwietracht Quader?
Wann wirst wieder du die Ader
unseres Lebens sein?

Freies Wort! Wer nimmt die Bande
deiner Knechtschaft von dir fort?
Bist du nicht der Besten Hort?
Soll im alten deutschen Lande
dich zu führen eine Schande
werden — freies Wort?!

Die heilige Not.

„Gott, gib uns Not!“ hat einst in Tagen
des Ueberflusses unser Herz.
„Gott, gib uns Not, daß wir ertragen
auch Schweres lernen, daß die Tagen
erschütteret nicht der erste Schmerz!“

Nun ist sie da. Mit harten Händen
vocht sie an unsrer Seelen Tor.
Sie kam, um Freiheit uns zu spenden
und um den Blick empor zu wenden,
der sich in Nichts und Nacht verlor.

Sie kam im blutbesetzten Kleide
und brachte Tod und Trauer mit.
Sie heilte Niedre von dem Reide
und machte untertan dem Leide
uns alle. Schreden ist ihr Schritt.

Und Hunger ist ihr Angebinde.
Erbarmungslos reicht ihre Hand
die Sorge Herren und Gefinde.
Wie Eren im wilden Wirbelwinde
wehn ihre Gaben durch das Land.

Und wir? Wir tragen still als Lehen
den Sturm der schweren heiligen Not.
Wir hören Gottes Odem wehen
und sehn aus Not und Tod erheben
des neuen Deutschland Morgenrot!

Unteroffizier Heinz Gorrenz.

„Die Schneider von Schönan“.

Erkaufführung im Hamburger Stadt-Theater.

Aus Hamburg, 30. September, wird uns geschrieben: Brandts-Bugs, der Holländer aus altem Musikanten-geheiß ist der Komponist dieser komischen Oper, zu der Bruno Warden und J. M. Welleninsky das Libretto verfaßt haben. Es ist rein schwankhaft gehalten und wendet sich an die volkstümlich naive Genußfreudigkeit. Die Musik schmiegt sich den munteren Geschehnissen, der vergeblichen Werbung von drei altern Schneidern um die schöne Witte Veronika, organisch an, bleibt der Nachahmung, wie der süßlichen Trivialität fern und behauptet durchweg eine vornehme Klangschönheit. Die Behaglichkeit niederländischer Kunst weht in den Einzelfiguren, denen der komischer echten Humor ohne Verbeist verleiht und oft auch würdige, monumentale Werte. Vor allem ist er durchweg ein eigener und Selbständiger, wenn die Gestalten des Uhrmachermeisters und des Handwerksburschen auch an die „Meisterfinger“ erinnern. Die Arien, die für sie und für Veronika geschaffen sind, wirken ungemein stimmungsreich und bieten den Künstlern dankbare Aufgaben. Was dem Werke an Tiefe abgeht, ist auf den kindlich-erotischen Teraurückzuführen, während der seelische Ernst der Komponisten sich öfters verrät. Es macht den Eindruck, daß er mit seinem großen Können sich lebenswüßig in den Dingen einer harmlosen Burleske gestellt hat, um den vom herben Zeitgeist beschwerten Gemütern eine sonnige Stunde zu bereiten. Das ist ihm vollumfänglich gelungen! Das zahlreiche Publikum erachtete sich glücklich, hatte seine helle Freude an der drohtigen Handlung, namentlich an der feinen, behaglichen Musik und bereitete der neuen Oper einen ehrlichen und rauschenden Erfolg.

Brandts-Bugs wurde schon nach dem ersten Akt vorgerufen und zum Schluß wiederholt mit dem Orchesterleiter Herrn Neuwirth und Dr. Dr. Loewensfeld und den verdienten Sängern, unter denen Vatermann, Rohlfen und Niegler und Fr. Purtschmann prachsvolle Leistungen boten. Für die Eingetlichkeit des Stils sorgte eine treffliche Inszenierung, die selbst im Rahmen des Bühnenspiels keine krasse Uebertreibung aufkommen ließ. Eine langvermählte gesunde Fröhlichkeit machte sich den ganzen Abend in dem Theater geltend und sie quoll frisch und lebendig vom Orchester und von der Bühne.

Brombeeren , , 12g, 0.80 1.00 4 Petroleum , , , , 12g, 0.00 0.2

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 5. Oktober, abends 7 Uhr. Abonnement B.
Drittes Gastspiel des Königl. Kammerängers
Herrn Paul Knäuper von der Königl. Oper in Berlin.
Fidelio.
Oper in 3 Akten (4 Bildern) von L. van Beethoven.
(Wiesbadener Festspielgesellschaft.)
Don Fernando, Minister Herr von Schend
Don Pizarro Herr de Garma
Gouverneur eines Staatsgefängnisses
Florestan, ein Gefangener Herr Streib
Leonore, seine Gemahlin Frä. Englerth
unter dem Namen Fidelio
Rocco, Kerkermeister Herr Knäuper a. G.
Margelline, seine Tochter Frau Krämer
Jaquino, Wirtin Herr Scherer
Ein Hauptmann Herr Pollin
Zweiter Staatsgefängener Herr Schub
Dritter Staatsgefängener Herr Buttke
Staatsgefängene. Offiziere. Wachen. Volk.
Die Handlung geht am Ende des 18. Jahrhunderts in einem spanischen
Staatsgefängnis, einige Meilen von Sevilla, vor sich.
1. Bild: Stube des Kerkermeisters. — 2. Bild: Kerkerhof. — 3. Bild:
Unterirdischer Kerker. — 4. Bild: Vor dem Staatsgefängnis.
Musikalische Leitung: Herr Professor Schlar.
Spielleitung: Herr Ober-Regisseur Schlein.
Einstückung des Bühnenbildes: Herr Maschinenmeister-Oberinspektor Schlein.
Einstückung der Trachten: Herr Garderobe-Oberinspektor Geier.
Ende etwa 9.45 Uhr.

Residenz-Theater.

Donnerstag, den 5. Oktober. Abends 7 Uhr.
Das Erbe.
Schauspiel in 4 Aufzügen von Felix Philipp.
Spielleitung: Theodor Brühl.
Baron Karl von Larum Gustav Schend
Inhaber der E. M. Larum'schen Werke
Heinrich Sartorius, Professor Heinrich Ramm
Geh. Kommerzienrat
Henriette, seine Frau Elisabeth Andree Suwart
Gertha, seiner Tochter Wilma Spöhr
von der Mattheisen, Theodor Brühl
Abteilungschef in den Larum'schen Werken
Marika, seine Tochter Elise Bager
Erzengel von Larum Albert Ihle
Wendlandt, Oskar Buge
Rahndorf, Erich Möller
Oberingenieur
Pipetka, Fritz Kleins
Schäfer, Albin Unger
Bernhardt, Fritz Herborn
Oberwerkführer
Leitner, Werner Bollmann
Kochmann, Sekretär bei Sartorius Otto Rogi
Mittler, Diener.
Zeit: Die Gegenwart. — Ort: Die Larum'schen Werke.
Ende gegen 9.30 Uhr.

Kurhaus Wiesbaden.

Freitag, 6. Okt.:
Abends 7.30 Uhr
im grossen Saale:

II. Zyklus-Konzert.

Leitung: Herr Carl Schüricht,
Städtischer Musikdirektor
und Herr Professor Waldemar
v. Baussnern, Frankfurt a. M.
Solist: Herr Leo Slezak, K. K.
Kammersänger (Tenor).

Orchester: Verstärktes städt.
Kurorchester.

VORTRAGS-FOLGE.

1. W. v. Baussnern: Symphonie
Nr. 4 in C für kl. Orchester
und Klavier.
- II. Sehr ruhig.
- III. Sehr rasch.
- IV. Mit Grazie, nicht zu rasch.
Unter Leitung des Kompo-
nisten.

Am Klavier:

Herr Hans Weisbach.

2. Franz Schubert: „Die All-
macht“, Orchesterbearbeitg.
von Felix Mottl.
Herr Leo Slezak.

— PAUSE —

3. L. v. Beethoven: Arie des
Florestan aus der Oper
„Fidelio“
Herr Leo Slezak.

4. L. v. Beethoven: III. Ouver-
ture zur Oper „Leonore“.

5. Lieder m. Klavierbegleitung:
a) Joh. Brahms: Botschaft.
Feldensamkeit. Sehnsucht.
b) Rich. Strauss: Ach, weh!
mir unglücklichem Mann.
Befreit. Winterliebe.
Herr Leo Slezak.

Ende gegen 9.30 Uhr.

Wiesbadener Sängervereinigung.

Sonntag, 8. Oktober, abends 8 1/2 Uhr

Familien-Abend

in der Wartburg. — Wir laden unsere Sänger mit
Familie zu zahlreichem Besuche freundl. ein.

7369

Der Ausschuss.

Wiesbadener Frauenchor

nimmt noch

stimmbegabte Damen als Mitglieder auf,
auch solche mit ungeschulter Stimme. Dieselben erhalten auf
Wunsch Unterweisung im Gesange und in der Tonbildung.
Der Wiesbadener Frauenchor bezweckt die künstlerische Pflege
des Volksliedes und des a Capella Gesanges, sowie die Auf-
führung grösserer Werke mit Solisten. — Die Proben sind
Mittwochs, abends 8—9 1/2 Uhr, Luisenstrasse 7, I. Am 11. Oktober
ist die erste Probe. Näheres durch die Dirigentin Frau Gussy
Aloß, Kapellenstr. 12, tägl. 12—1 Uhr oder schriftlich. 7376

Zu vermieten

Sebanstr. 3. Schöne große 3-Z.
W. a. gleich od. fr. a. v. 5501
Möbliertes Zimmer, reichlich
guter Holz. Woche 16 Mark.
Dobheimer Str. 37, I. 16800

Miet-Gesuche

Zum 1. April 1917 von alt.
Damen im Stadtbezirk herrschaftl.
Wohnung v. 5—6 Zimmern, Bad
und entsprechend. Ruhehör. gel.
Angebote unter N. 84 an die
Geschäftsstelle ds. Bl. 7342

Offene Stellen

3-4 Zim.-Wohn. mit Zubeh.
a. 1. November, in Nähe Döbheim,
Hst. zu mieten gesucht. Hansen,
Stierstr. 10, Döbheim, 7342

Elektro-Monteur

für Hausinstallationen sofort
gegen hohen Lohn gesucht.

Mainkraftwerke A. G.
Döbheim a. Main.

Tüchtiger
Wagenschmied

gesucht. 68789

Georg Krud, Wagenfabrik
Schiersteiner Str. 21b.

Ein tücht. Eisendreher

i. Präzisions-Arbeit, gef. Georg
Wack, Metallkapitel-Fabrik am
Bahnhof Döbheim. 16503

1 Gärtnerscheiter,
1 tüchtiger Laubfächer
gesucht. 1032

H. C. Peter, Gärtnerei,
Döbheim.

Leute zum Kartoffelansetzen
sucht. 16506

Koch Schiersteiner Str. 54 c
Kubitzke 1. Hüllabstr. gef.
Schiersteiner Str. 54 c. 16580

Lehrmädchen
für Verkauf ges. sofortige Be-
zahlung gef. J. Thiele, Theater-
Kolonnade 6. 16604

Junges, gut empfohlenes
Mädchen
für leichte Hausarbeit, tooüber
a. f. S. Schmidt, Moritzstr. 60, Döb.

Stellengesuche

Hotelbdiener, 28 J., l. Stellung
ab 15. Okt. Derselbe ist mit fam.
Arbeiten gut vertr. la. Seng.
Heben zu Diensten.
Offerten unter N. 568 H. 1,
Mauritiusstr. 12. 16602

Kurche, 28 J., sucht zur Aus-
bildung als Diener Stellung.
Derselbe hat anständiges Be-
nehmen und stets nüchtern.
Offerten unter N. 567 H. 1,
Mauritiusstr. 12. 16603

Kinderliebes junges Mädchen
das sich schon einige Erfahrung
im Haushalt angeeignet hat,
sucht zum 1. November Stelle als
Bettmädchen, am liebsten zu Kin-
dern. Angebote unter N. 276
an die Geschäftsstelle. 7378

Unterricht

Institut Werbs * 2
Direkt: C. Werbs, haatl. geogr.
Vorbereit.-Kurs. a. alle Klassen
u. Gram. (Einl., Bähr., Abitur).
Arbeitskand. b. Prima infl.
Berichtl. Lehraufst. f. alle Spr.
a. f. Ausl. Pr.-u. Nachhilfe
in allen Fächern auch für Wä-
chen, Kaufleute und Beamte.
Werbs, Ind. d. Oberlehrerzeugn.
Abtheilung 44, Ca. Drantenstr. 20

Pädagogium
Heidelberg.
Seit 1895: 330 Einjährige, 204
Primaner. (7/8 Kl.) Einzelbehan-
dung. Arbeitsstunden. Sport. Spiel.
Wandern. Familienheim. A. 2

Tiermarkt

Zahl für Schlachtpferde
bis 1200 Mark.
Hugo Rebler, Pferdemeister
Wiesbaden. 68778

Zwei Säuerchweine
zu kauf. gef. Petri, Kegelberg. 4405

Kauf-Gesuche

Gebrauchte
gut erhaltene Zäuner
aller Sorten zu kaufen ge-
sucht.

Angebote an Abteilung 6
vom roten Kreuz, Mainzer
Strasse 19. 7372

Rohrplattenkoffer

mittl. Größe, zu kaufen gesucht.
Offerten unter N. 67 an die
Geschäftsstelle ds. Bl. 7394

Danksagung.

Für die wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme
anlässlich des Heldentodes unseres geliebten Sohnes
Ludwig sagen wir innigsten Dank.

J. P. Schwarz u. Frau.

Wiesbaden, Oktober 1916.

7367

Großer Gelegenheitskauf in Möbeln

Sehr schön. Mahag.-Büfett, mod. Kubb.-Büfett, 1 falt-
muhb.-vol. Diplom.-Schreibtisch m. Kussfüßen, versch. Sofas,
viereck. Tisch, ar. Eichen-Tisch, Tisch-Schreibtisch, 12
12 Tisch-Schreibtisch, muhb.-vol. Vertiko, Waschkom-
Nachttische m. Marmorpl. lach. u. pol. 1- u. 2-tür. eich. vol. Kubb.
u. lach. Kleiderchr., Tisch-pine-Beischauchr., ar. Garderobe-
chr., Damen-Schreibtisch, Dipl., sowie mit Kuffas, weiche
fiertokl., Bristerkonsole mit Spiegelgl. muhb.-vol., versch. Be-
luch. lach. sowie vol. Deckbetten u. Kissen, muhb.-vol. Tragen,
neelbretter, Pausapoth., Ständer, Blumentische, viereck. u.
Tische, Stühle, Eichen-Büfett, dunt. gebeizt, H. Kassenchr., m.
for, Bürostehchr., versch. Spiegel, Spiegel m. Konsole, In-
derbüro, Kubb.-Serviertisch m. 3 aufziehbaren Platten u. be-
mehr. Sämtliche Gegenstände sind nur gute bessere Stücke
werden dem Werte entsprechend billig verkauft.

Möbelhaus J. Fuhr, Fernsprecher
Bleichstr. 36—40.

Bestellungen ohne Kaufzwang gerne gestattet.

Hausbuch-Kursus
3-6 u. abends v. 8-10 Uhr. Dauer des Kursus
15 Stunden. Preis desselben M. 3.50. Auf Wunsch auch Kurs-
anderen beliebigen Handarbeiten. Anmelde. erbitte am 10-12
Geisbergstr. 9 II. Frau Alice Pieske, Geisbergstr. 9 II.

Lebensmittelverteilung für Kranke

Milchverteilung.

Die Geschäftsräume des Lebensmittelverteilungsamtes
Kranke sowie die des Milchverteilungsamtes, Rathhaus, Stra-
ße 38a bleiben am kommenden Samstag (den 7. ds. Mo-
nats) nachmittags für das Publikum geschlossen.

Wiesbaden, den 4. Oktober 1916.

Der Magistrat.

Betr. Handel mit Schweinen.

Auf Veranlassung des Landesfleischamts wird darauf
gewiesen, daß Schlachtschweine von mehr als 80 Kilogramm
Lebendgewicht im Falle des Verkaufes nur an den Vieh-
verband abgegeben werden dürfen.

Wiesbaden, den 3. Oktober 1916.

Der Magistrat.

Königliche Bekanntmachung.

Verzeichnis der in der Zeit vom 28. September
einfachlich 3. Oktober 1916 bei der königlichen Polizei-
tion angemeldeten Fundstücke:

Gefunden: 2 Damen-Regenschirme, 5 Portemon-
nais, 1 Schürmübe, bares Geld, 1 Militärmantel,
Bruttischchen mit Geld, 3 Broschen, 2 silberne Damen-
1 goldenes Kettenarmband, Röhren in Papier eingewickelt,
Gliederarmband, 1 Knaben-Ratrosenfragen und 1 Zofen-
Zugelaufen: 2 Hunde.

Königliche Polizei-Direktion Wiesbaden

Sonnenberg. — Bekanntmachung.

Ausgabe von Fleischkarten.
Gegen die Zurückgabe der seitherigen Fleischkarten findet
Freitag, den 6. Oktober 1916

die Ausbändigung der Reichsfleischkarten statt und zwar
Saale des Kassauer Hofes. Die Ausgabezeiten sind die
wie für die Abholung des Fleisches.

Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß
Einwohner die Karten bei der Abholung sofort auszu-
müssen. Spätere Einwendungen müssen unberücksichtigt
Ebenso kann für verlorene gebende Karten kein Ersatz
leistet werden.

Sonnenberg, den 4. Oktober 1916.

Der Bürgermeister. Buchholtz

Sonnenberg. — Bekanntmachung.

Abgabe der Fahrradversicherungen.
Die Abnahme und Bezahlung der freiwillig abgeschlos-
sen und noch abzuschließenden Fahrradversicherungen und
findet am Samstag, den 7. Oktober 1916, nachmittags
bis 4 Uhr im Gasthaus „Zur Krone“, Wiesbadener Stra-
(Endstelle der Elektrischen) statt.

Im Termin wird ein Arbeiter anwesend sein, welcher
Deden und Schläuche von den Fahrrädern abnimmt.

Sonnenberg, den 27. September 1916.

Der Bürgermeister. Buchholtz

Sonnenberg. — Bekanntmachung.

Verkauf von Rind-, Kalb-, Schweinefleisch und
bei den hiesigen Metzgeren am

Freitag, den 6. Oktober 1916
gegen Vorlegung der Fleischkarten.

Reihenfolge und Verkaufsstunden werden durch Anschlag
der Fingerkarte, am Tengelbach und an der Krone
angegeben.

Sonnenberg, den 4. Oktober 1916.

Der Bürgermeister. Buchholtz